Zeitschrift: Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft
Herausgeber: Wechselwirkung
Band: 2 (1980)
Heft: 6

Artikel: Warum "Atomkraft, nein danke" nicht reicht
Autor: Moody, Roger
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-653168

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Roger Moody

Warum „Atomkraft, nein danke" nicht reicht

Der Artikel von Roger Moody ist, mit Kürzungen, aus der Broschüre „Stop Uranabbau & Atomexport" der Bremer Bürgerinitiative gegen Atomanlagen entnommen. Diese Broschüre ist im Rahmen der Vorbereitung einer Aktionswoche zum IV. Russell-Tribunal (24. - 31. 11. in Rotterdam) über die Situation der Indianer entstanden. In ihr wird auf die vielfältige Unterdrückung von Ureinwohnern aller Kontinente hingewiesen, die durch den Abbau von Uran in ihren Reservaten akut und lebensgefährlich bedroht sind.
In den USA haben sich Indianer, Mitglieder von Bürgerinitiativen und weiße Farmer zu der „Black Hills Alliance" zusammengeschlossen. Sie verteidigen die Schwarzen Berge gegen die Versuche von mehr als einem Dutzend Konzernen, dort die Uran- und Kohlevorräte abzubauen. Die Schwarzen Berge sind traditionelle Kultstätten des Dakota-Volkes (Sioux-Indianer), die schon 1877 unrechtmäßig dieser Gebiete beraubt worden sind. (Erst Ende Juni 1980 ist ihnen dafür endgültig eine Entschädigung von 125 Mio Dollars zugesprochen worden.) Die Black Hills Alliance führt weltweit den Kampf der unterdrückten Minderheiten um Eigenständigkeit und Unversehrtheit ihrer Territorien. Der Erlös der Broschüre soll dieser Bewegung zugute kommen. Die Broschüre kostet 6 DM, bei Abnahme von fünf Stück 5 DM. Sie ist zu beziehen über:
Bremer Bürgerinitiative gegen Atomanlagen
Ostertorsteinweg
2800 Bremen
Genauere Informationen über die Black Hills Alliance gibt es bei:
Informationszentrale für nordamerikanische Indianer
Richard S. Kelly
Martin Buber-Str. 1
1000 Berlin 37

Ich persönlich hätte lieber einen Reaktor im Garten, als daß ich auch nur für einen Nachmittag die Trilaterale Kommission in meinem Wohnzimmer tagen lassen würde.
In der Woche vor der Londoner Demonstration zum Gedenken an den Harrisburg-Unfall kamen in der Nähe des Trafalgar Square 180 Menschen ganz anderer Art zusammen. Ihr Einfluß auf die weitere Entwicklung der Atomenergie ist kaum zu überschätzen, und doch wissen nur wenige Menschen – ob für oder gegen Atomkraft – wer sie sind, geschweige denn, was sie planen.
Der Haufen, der sich unter dem Namen „Trilaterale Kommission" trifft (siehe Kasten), hat seine Ursprünge im Jahr 1972. In jenem Jahr wurde die Kommission von David Rockefeller, dem Vorsitzenden der Chase Manhattan Bank, gegründet; Zbigniew Brzezinski, Carters Sicherheitsberater, wurde ihr erster Direktor. Nach Michael Garitty von der amerikanisch-indianischen Black Hills Alliance, der eine Studie über die Trilaterale Kommission verfaßt hat, war das ursprüngliche Ziel der Kommission die Befreiung der Westlichen Welt von der Energieabhängigkeit gegenüber den Ländern der Dritten Welt. Mitglieder der ersten Stunde waren der damals unbekannte Gouverneur James Carter aus Georgia und ein britischer Toryminister namens Peter Carrington. Einige Jahre später sitzt Carter im Weißen Haus, umgeben von einem Kabinett, das fast ausschließlich aus Mitgliedern der Trilateralen Kommission besteht. Zwei Jahre danach wird Carrington britischer Außenminister. 1977 verkündet Carter das „Projekt Independence", das nachdrück-

Trilaterale Kommission

gegründet in den USA im Juli 1972 durch J. D. Rockefeller und Zbigniew Brzezinski.
Letztes Treffen: 23. - 25. März im Institute of Directors, Pall Mall, London SW 1
Mitglieder: Nach der letzten Zählung (79) etwa 250 Politiker, Unternehmer und „Experten" aus Nord-Amerika, Japan und Europa. Nur vier Frauen gehören dazu (aus den USA).
Zu den Mitgliedern gehören –

Nord-Amerika:
William Scranton, früherer Gouverneur von Pennsylvanien. Mitchell Sharp, früherer kanadischer Außenminister, Caspar Weinberger, Vizepräsident von Bechtel Corporation (!), J. P. Austin, Coca Cola (!), Henry Kissinger, Edson Spencer, Präsident der Honeywell Inc., P. Warnke, (früher US-Chef-Unterhändler bei den Abrüstungsgesprächen).
(Frühere Mitglieder, die jetzt im öffentlichen „Dienst" sind: H. Brown, US-Verteidigungsministerium, James Carter, Präsident, W. Mondale, Vizepräsident, Elliot Richardson, Botschafter – UN Seerechtskonferenz, Cyrus Vance, US-Staatssekretär, A. Young, früherer UN-Botschafter)

Japan:
Yoshishige Ashihara, Kansai Electric Power Co. (!), Yoshizo Ikeda, Präsident Misui, Akio Morita, Sony Corporation, Ichiro Nakayama, Präsident des japanischen Arbeitsinstituts, Keichi Oshima, Atomprofessor, Universität Tokio.

Europa:
Giovanni Agnelli, Fiat-Präsident, Italien (!); Georges Berthoin, Präsident des European Movement, Frankreich; Marcel Boiteux, EDF, Frankreich (!); Willy de Clercq, Partei für Freiheit und Fortschritt, Belgien; Umberto Colombo, Präsident des Nationalen Atomenergiekomitees (!), Italien; Earl of Cromer, Francois Duchene, K. Fibbe, Overseas Gas and Electricity Corporation, Rotterdam; M. H. Fischer, Herausgeber der Financial Times; Garret Fitzgerald, Fine Gael, Irland; Sir Ray Geedes, Dunlop Holdings Ltd.; Ronald Grierson, Geneaal Electric Co.; Lord Harlech, Sir Kenneth Keith, Rolls Royce; Richard Löwenthal, Berlin; Julian Ridsdale M.P.; Anthony Tuke, Barclays Bank; Sir Mark Turner, Rio Tinto Zinc Ltd. (!);
(Frühere Mitglieder, jetzt im öffentlichen Dienst: Raymond Barre, Lord Carrington, Britisches Außenministerium; Otto Lambsdorff, Michael O'Kennedey, irischer Außenminister; Thorvald Stoltenberg, norwegischer Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten.)
(!) = direktes finanzielles Interesse an der Entwicklung der Atomenergie. Sicher haben viele indirekte Interessen. Einige Mitglieder der Trilateralen sind ziemlich unbekannt, während die im „öffentlchen Dienst" nur zu bekannt sind. Das zeigt deutlich, daß sich die Kommission als „Königsmacher" versteht.

Mitglieder aus der BRD (Stand: 15. August 75): Kurt Birrenbach, Fritz Dietz, Karl Hauenschild, Karl Kaiser, Graf Otto Lambsdorff, Eugen Loderer, Alwin Münchmeyer, G. Schröder, H. G. Sohl, Theo Sommer, Heinz-Oskar Vetter, Otto Wolff von Amerongen.

Übersetzung aus den *peace news* vom 21. 3. 80 von Frank Gatter

lich die Rolle der heimischen Kohle, der heimischen Gasgewinnung und des Uranbergbaus hervorhebt. Anfang 1980 proklamiert das „Thatchistische" Regime in Großbritannien die größte Ausbreitung der Atomkraft, die das Land bisher erlebt hat.
Ob die Trilaterale Kommission die Energieunabhängigkeit Europas sichern wird oder nicht, ist eine rein theoretische Frage. Die Tatsache, daß zu den Mitgliedern Mark Turner (Vorsitzender der Rio Tinto Zinc), Lord Shackleton (Stellvertretender Vorsitzer von RTZ) und Anthony Tuke (Chef der Barclay Bank) gehören, neben einer Reihe europäischer, amerikanischer und japanischer Politiker und Unternehmer, die ihre Pfoten in jeder nur denkbaren Art energieintensiver Produktion haben, diese Tatsache läßt wirklich den Schluß zu, daß die Trilaterale beim Skat gewinnt, was sie vielleicht beim Doppelkopf verloren hat. Mit anderen Worten: Die westliche Industrie wird sich nehmen, was sie braucht, ob hier oder anderswo. Der US-Journalist Robert Eringer, der vier Jahre lang die Aktivitäten der Kommission verfolgt hat, sagte es kürzlich in einem Artikel, den der Daily Mirror veröffentlichte, so:
„ (Diese Männer) waren 1973 entschlossen, die Trilaterale Kommission zum mächtigsten privaten Zusammenschluß von Männern zu machen, den die Welt je gekannt hat. Sie wollten die Königsmacher sein. Und seit dieser Zeit hat sich die Kommission wirklich zur Schattenregierung der westlichen Welt entwickelt. Ihre Mitglieder hatten entweder bis vor kurzem hohe Regierungsämter oder sind dazu bestimmt, die Führer der Welt von morgen zu sein." (Daily Mirror, 12. 2. 1980)

Energie-Kreisläufe

Energie ist schließlich nicht Selbstzweck – dieses Kriterium erfüllen nur das Leben und seine Vorgänge. Energie ist nicht mehr als ein Mittel, das Lebewesen einsetzen, um weiterleben und ihr Leben verbessern zu können. Nahrung ist daher unbestritten die bedeutsamste einzelne Energieform. Schutz gegen die Unbilden der Natur (Behausung einschließlich menschlicher Gemeinschaften und auch Zusammenleben von Menschen und Tieren) ist die bedeutendste Einzelform von Energieumwandlung; es folgen Heizung, Kochen und Transport. Dann werden wohl die meisten Menschen unterschiedliche Prioritäten setzen: einige die Musik oder Bücher, andere Kino, Radio oder Fernsehen. Wer will entscheiden, worin die wichtigste Sekundärumwandlung von Primärenergie besteht?
Wenn wir, im Gegensatz zu der bizarren Fehlbezeichnung „Brennstoffkreislauf", einen „Energie-Kreislauf" für alle Formen der Umwandlung von Energie entwerfen, werden wir ausgehend von der Produktion wenig Gründe finden, Atomenergie von Kohle- und Wasserkraft zu unterscheiden. Tatsächlich sehen wir, daß verschiedene Menschengruppen, z. B. die Indianer und Siedler in Kanada oder Dorfbewohner in Papua-Neuguinea, mehr von Wasserkraft-Projekten bedroht sind (James Bay, Purari), als sie es jemals durch Uranabbau sein werden. An einer anderen Stelle der Produktion, nämlich dem Kraftwerk selbst, finden wir Menschen, die im wahrsten Sinne des Wortes an den Auswirkungen von Kohlekraftwerken ersticken, z. B. in Neu-Mexiko.
Auch auf der Stufe des Verbrauchs lassen uns die Gefahren und Kosten atomar betriebener Energieumwandlung gegenüber Öl oder Kohle keinen großen Spielraum. Einzig bei der Frage nach möglichen Unfällen und wenn es um Müllbeseitigung oder Wiedergewinnung von Plutonium geht birgt die Atomkraft einzigartige Risiken. Das Problem besteht darin, daß die Risiken nicht einmal quantifizierbar sind, darin liegt weitgehend gerade das Besondere.
Wenn wir aber neu festlegen, was wir unter Energie verstehen wollen, dann sollte daraus für eine viel breitere Skala von Meinungen verständlich werden, warum Atomenergie nicht akzeptabel ist (wenn sie damit auch nicht einzig dasteht). Die Atomenergie ernährt nicht einen Menschen; sie füttert nur die Industrie.
Noch schlimmer ist das, was ich den Doppelschleifen-Effekt nennen würde. Damit ist der Fall gemeint, wo Energie nicht nur verschwendet wird, sondern selbst Ursache für weiteren verschwenderischen Verbrauch ist. Das ist nicht auf die Atomenergie zu beschränken. Das beste Beispiel, das ich im letzten Jahrzehnt für die Doppelschleife finden kann, ist das hydroelektrische Projekt Purari. Anfang der 70er Jahre entwarfen Japan und Australien ein Projekt für Papua-Neuguinea, das folgende Maßnahmen nötig machte:

- Die Umsiedlung von rund einem Drittel der Menschen, die am Ort wohnen,
- die Stauung des größten Flusses von Papua-Neuguinea,
- Produktion von Elektrizität in einer Menge, die die wirklichen Bedürfnisse der Menschen um das Achtfache überschreitet.

Der siebenfache Überschuß soll entweder in eine Aluminium-Schmelzanlage umgeleitet werden – zur Herstellung von Abfallprodukten wie Bierdosen – , die in Australien selbst angesiedelt werden sollte, oder zum Betreiben einer Anreicherungsanlage für Uran. Das ist Produktion harter Energie in ihrer wahnsinnigsten Zerstörungswut.
Projekte vom Purari-Typ sind für den Energiebedarf der Multinationalen Konzerne unverzichtbar: Harrisburg ist es nicht.
Diese Konzernstrategie hat eine enorme Bedeutung für die Gegner der Atomkraft. Ein Beispiel: Dänemark wird vermutlich die Ansiedlung von Atomkraftwerken auf eigenem Boden verbieten. Im kommenden Mai aber wird zum ersten Mal Uran aus Grönland nach Dänemark importiert werden, von wo aus es den übrigen EWG-Ländern zugänglich gemacht wird. (Der Chef des Riso National Laboratory, das die dänische Atomforschung vorantreibt, ist ein Mitglied der Trilateralen Kommission; welche Überraschung). Und wenn, zum Teil dank des üblichen Widersgandes gegen die Atomenergie, die Kosten der Atomenergie in den Himmel wachsen, haben die Multinationalen andere Möglichkeiten zur Hand. Glücklicherweise beginnen wir jetzt zu erkennen, daß die Ölgesellschaften den Uranbergbau und die Brennstoffherstellung kontrollieren. Wie lange wollen wir uns aber noch von der Tatsache abwenden, daß auch die Herstellung und Vermarktung der Sonnenkraft in die Hände dieser heimlichen Manipulatoren unserer Energie-„Alternativen" fällt– Sie legen uns nicht nur aufs Ölfaß, es kann auch ein Sonnenkollektor oder eine Gasleitung sein.

Militärisch-industrielle Verbindungen

Aus dieser Sicht erweisen sich die Verbindungen zwischen Atomenergie und Atomwaffen von ganz anderer Art, als die meisten von uns es sich bisher vorgestellt haben. Atomreaktoren sowie Anreicherungs- und Wiederaufbereitungsanlagen können nicht nur einfach „mißbraucht" werden, indem Material zur Bombenproduktion abgezweigt wird. Es ist vielmehr so, daß die zivile Atomtechnologie die militärische Produktion auskotzen **muß**.
1977 verhalf Präsident Carter dem Mythos zum Leben, daß die Kontrolle der Atomwaffentechnologie in den Händen der Großen Fünf – besonders der USA – bleiben könne, und daß herkömmliche Atomkraftprogramme (ohne Wiederaufbereitung oder Schnelle Brüter) den Energiebedarf jedes beliebigen Lan-

des decken könnten. Der Widerstand gegen diesen Ethnozentrismus formierte sich mit Carters Segen unter der Patenschaft des International Fuel Cycle Evaluation (INFCE). INFCE hat seine Untersuchungsergebnisse gerade veröffentlicht. Es überrascht niemanden, daß die Internationale Beteiligung beide genannten Annahmen verworfen hat. Die Mitglieder erklärten vielmehr, daß alle Arten zur Erzeugung von Atomenergie gebraucht würden und daß jede Art von Atomtechnologie mißbraucht werden könnte. Gegen die Verbreitung von Atomwaffen helfe nur eine *„politische Lösung in Form neuer Institutionen für die gemeinsame Nutzung nuklearer Dienstleistungen." (Financial Times, 26. 2. 80).*
Die intelligenteren Mitglieder von INFCE müssen den Widerspruch bemerkt haben. Wenn **jede** Atomtechnologie von jedem Land geklaut werden kann, kann eine Zunahme internationaler Dienstleistungen im Atombereich nur die Zunahme der Verbreitung von Atomwaffen bedeuten. Deshalb geht es nur um die Frage, ob der Profit an den „Club" gehen soll (nach der letzten Zählung haben 30 - 40 Länder irgendeine Atomanlage) oder an die USA. Der Club hat gewonnen.

Strategien zur Unterhöhlung

In den Sechziger Jahren haben wir viel über den militärisch-industriellen Komplex gehört. Es war kein Zufall, daß gerade die Leute diese Aktivitäten untersuchten, die zur Atom-Abrüstungskampagne oder zu Dritte-Welt-Gruppen gehörten. Heutzutage hören wir sehr wenig über den militärisch-industriellen Komplex. Unsere Gegner haben ihre Lektion gut gelernt: Sie halten ihre Verbindungen und Absichten versteckt. Und sie können ruhig schlafen, solange die Anti-Atom-Bewegung von Reaktorsicherheit, von den relativen Kosten der Atom- und Sonnenenergie und den Strahlenrisiken bei der Abfallbeseitigung redet.
Das einzige politische Spiel, das sie nicht spielen können, und wo wir unschlagbar sind, besteht darin, die Grundvoraussetzungen, auf denen alle ihre Politik beruht, zu unterminieren. Diese Unterminierung muß folgende Strategien einschließen:

- Eine Neubestimmung notwendiger Energie im Sinne des primären Verbrauchs – vor allem als Nahrung und zur Herstellung von Nahrung.
- Den Aufbau von Bündnissen mit Dritte-Welt-Organisationen (solche, die sich für die Dritte Welt einsetzen und solche, die selbst dazugehören), und, wenn das angebracht ist, Unterstützung bei der Durchsetzung menschlicher und wahrhaft produktiver Energiekreisläufe.
- Eine Untersuchung der vertikalen Integration der Energie- und anderer multinationaler Gesellschaften (besonders der Nahrungsproduzenten) und ihrer horizontalen Integration über Elite-Institutionen wie Trilaterale Kommission, Bildeberg-Gruppe, Uraninstitut, Internationale Atomenergiebehörde und dazugehörige „freie" Unterstützerorganisationen (z. B. Ford-Foundation und Brookings Institution in den USA, Royal Institute of International Affairs in GB usw.).
- Aktionen gegen diese Gesellschaften auf die Beine stellen, zusammen mit den Menschen in der Dritten und Vierten Welt, die direkt von deren Aktionen betroffen sind.
- Kampagnen gegen die Ausbreitung von Atomwaffen, nicht nur im Sinne einer isolierten Gefahr gegenüber verschiedenen Teilen der Erde oder einer pauschalen Gefahr für die gesamte Menschheit, sondern als das unvermeidliche Ergebnis der weiterbestehenden westlichen Herrschaft über die Bodenschätze und das Land dieser Erde.

Nr. 62 – März '79: Bis der Schmerz in Lust umschlägt ... Ist Fußball körperfeindlich / Deutsche Jugend, Fußball und Faschismus / Gespräche mit Fußballveteranen und Dorfkickern

Nr. 63 – Juni '79: Musik und Bewegung / Musikalischer Gehalt und Wirkungsweise von Pop-Musik / „Beruf kaputt!"

Nr. 64 – März '80: „Any problems, sir?" ... Männer und Politik / Über die Schwierigkeiten in der modernen Welt lieben zu können / Erziehung zum Tode: „Mars" von Fritz Zorn / Bericht eines U-Boot-Kommandanten aus dem Zweiten Weltkrieg

Bestellungen an Redaktion Politikon, 3400 Göttingen, Postfach 640. Pro Heft DM 2.50 (incl. Porto). Geld bitte in Briefmarken oder auf Pschkto Hannover 87377-300 (Politikon) überweisen.

Das NEUE-Abonnement kostet im Vierteljahr DM 46,50. Nutzen Sie aber zunächst unser Angebot zum Kennenlernen: DIE NEUE eine Woche kostenlos ins Haus. Senden Sie uns einfach folgenden Coupon oder eine Postkarte. Name und Adresse nicht vergessen.
Ich bestelle die NEUE unverbindlich eine Woche zur Probe.

Name ..... **Straße** .....

Ort ..... **Unterschrift** .....

an: DIE NEUE Abt. W/38
Oranienburger Str. 170/172, 1000 Berlin 26